Pierre de la Primaudaye

Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Aufklärung.

Auszug

aus einer Arbeit zur Erlangung der Licentiatenwürde bei der Hochwürdigen Evangelisch-Theologischen Fakultät der Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau.

Vorgelegt von

Pfarrvikar
Wolfgang Arnold, cand. theol.
in Oberneuschönberg i. Erzgeb.

1933.

Druck von A. Müller, Bautzen, Töpferstraße 41.

Gedruckt mit Genehmigung der Ev.-Theol. Fakultät
der Universität zu Breslau.

Berichterstatter: Prof. D. Dr. Leube.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die Einleitung der Arbeit gibt eine kurze Biographie des französischen Hugenotten und einflußreichen Schriftstellers (ca. 1540—1620), der vielleicht dem Kreise der unter Karl IX. und Heinrich III. unter dem Namen einer „Akademie“ sich sammelnden Männer nahe gestanden hat, welche unter dem Protektorat dieser Könige künstlerische und philosophisch-moralische Interessen pflegten. — Nach einer Darstellung der Entstehung und des Inhaltes seiner Schriften, inbesondere seines Hauptwerkes, der „Academie françoise“, folgt ein Überblick über die geistesgeschichtliche Entwicklung von der Renaissance zur Aufklärung, in welche Primaudaye einzureihen ist.

Der erste Teil bringt die Darstellung seiner streng calvinistischen Theologie, welche die Grundlage und Voraussetzung für sein gesamtes übriges Werk bildet.

Der zweite Teil behandelt seine philosophischen, moralischen und naturwissenschaftlichen Anschauungen. Er gliedert sich in die drei Teile der Anthropologie, Ethik und Naturphilosophie. Hier tritt seine starke Bindung und Anlehnung an das in der Renaissance neuentdeckte Schrifttum der Antike hervor, dem er den größten Teil seiner Stoffe entnimmt. Insbesondere ist er abhängig von platonischem und stoischem Gedankengut. Dieses wird aber ausgewertet zu einer christlich-apologetischen Widerlegung des damals zuerst, besonders in Frankreich, aufkommenden Atheismus. Diese apologetische Tendenz legt sich als zusammenfassende Klammer um das gesamte, umfangreiche Schrifttum des gelehrten Verfassers.

Der dritte Teil untersucht in systematischer Form den philosophischen und theologischen Gehalt des Werkes, insbesondere die Zusammenhänge, die sich aus seiner christlich-apologetischen Haltung im Verhältnis zu seinem Rationalismus und zu seiner praktischen Einstellung ergeben. Es wird gezeigt, daß die Vernunft trotz der hohen Bewertung, die sie findet, doch noch nicht, wie später in der vollausgebildeten Aufklärung, zur alleinigen Norm alles Denkens und Handelns erhoben ist, sondern ihre grundsätzliche Begrenzung findet durch den christlichen Offenbarungsbegriff und die Anerkennung der menschlichen Unvollkommenheit und Sündhaftigkeit. Besonders herausgearbeitet wird die auf praktische Lebensgestaltung drängende Tendenz, die sich nicht an abstrakt-philosophischen Untersuchungen und Betrachtungen genügen läßt, sondern, am Beispiel der Antike orientiert, für alle Lebensgebiete moralische Anweisungen und Regeln gibt. — Was seine Stellung zu der damals sich ausbreitenden „natürlichen“ Theologie betrifft, so wird gezeigt, daß er diese als praktisch wertvoll erkennt und verwendet für seine apologetischen Zwecke, sich aber immer bewußt bleibt, daß sie ohne die speziell christliche Offenbarung unvollständig ist und dieser deshalb bedarf.

Geistesgeschichtlich betrachtet erscheint Primaudaye, wie zum Schluß zusammenfassend dargestellt wird, als Vorläufer der Aufklärung, wenn auch unbewußt und wider Willen, da seine apologetischen Ziele von der Fülle der dem Christentum feindlichen Strömungen in seinen Stoffen verdunkelt werden.

Lebenslauf.

Als Sohn des Kaufmanns Rudolf Arnold und seiner Ehefrau Frieda geb. Stör wurde ich am 15. Oktober 1908 zu Frankfurt am Main geboren. Ich besuchte dort nach Absolvierung der Vorschule von 1918—1927 das Goethe=Gymnasium und begann sodann das Studium der Theologie. Zunächst studierte ich zwei Semester in Tübingen, ging dann drei Semester nach Leipzig, schließlich noch zwei Semester nach Bonn. Nach Leipzig zurückgekehrt, bestand ich dort am 20. Juli 1931 das erste Theologische Examen und war dann ein Jahr lang Mitglied des Predigerseminars der Ev.-Luth. Landes=kirche Sachsens in Lückendorf b. Zittau (Herbst 1931 bis Herbst 1932). Das folgende halbe Jahr verbrachte ich mit privater Fortsetzung meiner Studien und wurde sodann im Mai 1933 als Pfarrvikar nach Oberneuschönberg im Erzgebirge abgeordnet. Die mündliche Licen=tiaten=Prüfung fand am 1. Juli 1933 statt.